

Erasmus Abschlussbericht

PJ im Hospital Universitario Lozano Blesa y Miguel Servet 2021/22

Zaragoza, Spanien

Vorbereitung, Organisation und Aufenthalt

Das Tertial der Inneren Medizin habe ich von September bis Dezember in Zaragoza absolviert. Für das halbe Tertial der Chirurgie habe ich Spanien um zwei Monate verlängert. Ich hatte von einigen Freunden Geschichten aus ihrem Auslandssemester gehört und bin selbst sehr begeistert von der spanischen Kultur. Die Motivation einen Teil der Lehre außerhalb Deutschlands zu machen war von daher groß.

Bei der Städtewahl ist es selbstredend Geschmackssache. Wer zur Herbst/Winter Season fliegt kann durchaus auch an die Städte im Landesinneren denken. Zaragoza ist fast so groß wie Köln und eine der bekanntesten Universitätsstädte Spaniens – an Studenten, Clubs und Bars mangelt es nicht.

Zaragoza ist die Hauptstadt Aragons. Die große und weit bekannte Basílica del Pilar im Zentrum der Stadt wird zum größten Teil vom Fluss el Ebro umrandet. Die Stadt hat dadurch eine ganz besondere Atmosphäre und verzaubert sofort. Mitte Oktober sind die *Fiestas del Pilar*, Höhepunkt ist der 12. Oktober. Die ganze Woche über werden Tänze und traditionelle Feiern abgehalten, das Beet aus Blumen am Pilar ist ein eigenes Spektakel. Viele Spanier reisen für die Feiertage extra nach Zaragoza zum Pilar an. Wer herkommt sollte sich auf jeden Fall el Pilar, la Seo und el Río angucken, das Theater besuchen, zum palacio de la Aljafería, zu den Märkten am Plaza de los sitios, sowie zu el tubo, la santa engracia, el parque grande und in die Altstadt (casco viejo).

Das Klima im Osten Spaniens ist windig, aber nicht wirklich kalt. Bis Mitte Oktober war es sehr warm, gegen November habe ich jedoch etwas mehr als die Jeansjacke benötigt – meine Winterjacke aus Deutschland habe ich jedoch nicht gebraucht. Ab Februar wurde es wieder warm. Auch 13 Grad fühlen sich hier eher wie 19 Grad an, man sollte eventuell an eine winddichte Jacke beim Packen denken. Im Norden liegt ab November Schnee, d.h. wer viel reist und in die Berge fahren möchte packt noch

wärmere Kleidung ein. Die Temperatur in meinem Zeitraum betrug zwischen +30 bis 0 Grad.

Die Bewerbung findet über das Zibmed statt, alle erforderlichen Dokumente sind als Download auf der Homepage veröffentlicht. Soweit ich mich erinnern kann sind ein Learning agreement, einen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben und die von der Universität selbst auszufüllenden Seiten aus der Mappe notwendig.

Ansprechpartnerinnen sind hier: Frau Aneta Daneva in Köln und Frau Elena Salas in Zaragoza. Die zwei Koordinatorinnen sind sehr engagiert und immer hilfsbereit.

Im Laufe der Bewerbung erhält man eine E-Mail aus Spanien, in der alle weiteren Links und Informationen zur Verfügung stehen. Bezüglich Wohnen gibt es diesen Link: <https://internacional.unizar.es/alojamiento>. Ich habe meine Wohnung über die ISA – Erasmus Renting Whatsapp Gruppe gefunden: +34 611 37 87 45. ISA steht für International Students Association und bietet viele Programme und Ausflüge an, die Member Card kann für kleines Geld über die Homepage erworben werden. Die Universidad Zaragoza selbst nimmt keine Studiengebühren in Anspruch, man soll bei Ankunft nur einmal zum Unterschreiben ins Sekretariat.

Nach dem Auslandsaufenthalt schickt man die vom Krankenhaus und Sekretariat in Zaragoza unterschriebenen Papiere in digitaler Form ans Zibmed.

Bezüglich Versicherung gibt es mehrere Optionen die zur Verfügung stehen. Ich bin über den ADAC krankenversichert, die Haftpflichtversicherung erhalte ich gratis über die kostenlose Mitgliedschaft für Studenten im Marburger Bund und die Unfallversicherung habe ich über die Universidad Zaragoza für ein Entgelt von fünf Euro (für zwölf Monate) abgeschlossen.

Impfungen sind die Gleichen gefragt wie in Deutschland auch. Natürlich ist die Corona Impfung prinzipiell gern gesehen.

In Spanien kann überall mit Kreditkarte gezahlt werden. Ich habe eine Visa-Karte und es hat super funktioniert.

Die Lebenshaltungskosten sind günstiger als wir Kölner es gewohnt sind, ich habe weniger Miete gezahlt und auch der Einkauf fällt etwas günstiger aus. Vorallem Essen und Trinken gehen ist hier sehr preiswert. Außerdem bieten viele Restaurants Pinchos und Tagesmenüs in Form von 3 Gängen an. Wer etwas Typisches aus

Aragon probieren möchte, dem empfehle ich Migas (Hauptspeise) und Torrijas (Nachspeise).

Die Verkehrsmittel sind sehr gut miteinander verknüpft und immer pünktlich. Das Straßensystem ist super aufgebaut und man muss nie lange warten, sodass man auch spontan loslaufen kann. Hier kann man bei manchen Supermärkten und Kiosks (Tabacco Geschäfte) eine rote Zaragoza Karte kaufen, die man immer aufladen kann – das ist einfacher und günstiger als jedes Mal ein Ticket zu ziehen. Von Zaragoza (Delicias) aus kommt man besonders schnell mit *Renfe* oder *Ouigo* nach Barcelona oder Madrid. Trotzdem sollte man je nach Zielort und Fristen auch mit *Alsa* und *Trenes.com* und *blablacar* vergleichen. Die Verbindungen sind ebenso gut um nach Bilbao, San Sebastian, Valencia, Tarragona uvm anzureisen. Über Busse und Autos kamen wir auch nach Ordesa, Soria, Logroño, Panticosa, Monasterio de Piedra, Bardenas Reales und viele weitere Orte.

Über die Uni gibt es einige Sportangebote, mir hatte davon nichts zugesagt. Daher habe ich mir selbst ein Fitnessstudio und einen Boxclub gesucht. The Boxer Club Zaragoza befindet sich im Altafit Gimnasio im Casa Grande und ist sehr empfehlenswert. Die Gruppe ist aufgeschlossen und liebenswert, hier habe ich am Tag oftmals am meisten zu Lachen gehabt. Der Monatsbeitrag beläuft sich auf ca. Vierzig Euro.

Krankenhaus

Der Alltag als PJler in der Inneren Medizin in Zaragoza war kürzer und in der Theorie effektiver als meine vorherigen Erfahrungen aus Deutschland. Ich habe mein Tertial im Hospital Clinico Lozano Blesa sowie im Hospital Universitario Miguel Servet verbracht und war sehr zufrieden.

Während meines Aufenthaltes konnte ich alle 15 – 30 Tage rotieren, das ging bereits beim ersten Kontakt zur Koordinatorin hervor, da ich meine Rotationsfavoriten vorweg angeben durfte. Ich habe viele Patienten, Fälle und Krankheiten dadurch sehen können. Meine Rotationen reichten von ZNA, Nephrologie, Endokrinologie, Rheumatologie zu Infektiologie und gemischten Stationen.

Je nach Station beginnt der Alltag zwischen 8.00 – 9.00 Uhr. Da die PJler in Spanien im 6. Jahr bereits nachmittags Kursvorbereitungen auf ihr Examen (“el MIR“) haben,

ist es in Spanien Gang und Gebe, dass zwischen 14.00 – 15.00 Uhr Feierabend für uns ist. Dafür gibt es keine Studientage. Es gibt jedoch einige Feiertage in Spanien, die auch für Studenten geltend gemacht werden.

Typische Studentenaufgaben aus Deutschland wie die ersten Stunden des Tages Blut abzunehmen entfallen in Spanien, da dies hier in den Aufgabenbereich der Krankenschwestern und Pfleger fällt. Stattdessen schreibt man Arztbriefe, untersucht viele Patienten und spricht ausgiebig über die Theorie. Je nach Arzt und hinterlassenem Eindruck kann man auch mal die erste Assistenz bei kleineren Eingriffen sein oder Kardioversionen durchführen oder Medikamente unter Betreuung injizieren.

Jeder Student wird seinem eigenen Arzt zugeteilt, die Listen werden alle vier Wochen aktualisiert über die Homepage hochgeladen. Die zugeteilten Ärzte sind keine Assistenzärzte, sondern Oberärzte oder Professoren der Lehre. Je nach Station wird man schonmal vereinzelt mit einem anderen Arzt mitgehen, damit man die Reichweite der Disziplin sehen kann (zum Beispiel Nephro: Ambulanz, Dialyse, Transplantation, OP, Station, usw.), doch in der Regel begleitet man seinen Arzt. Man lernt jeden Patienten/-fall wie der behandelnde Arzt kennen und betreut ihn mit, die Ärzte haben großes Interesse dazu vieles zu erklären und zu besprechen. Am Ende jeder Rotation muss eine Evaluation ausgefüllt und gestempelt sowie unterschrieben im Anschluss beim Dekan abgegeben werden. Dein Tutor schickt parallel eine Bewertung zu deiner studentischen Tätigkeit (Pünktlichkeit, Engagement, usw.) ans Sekretariat: maximal erreichbare Punktzahl sind 40 Punkte. Ich hatte das Gefühl, dass die Ärzte in Spanien genauso viel wussten wie die in Deutschland, der Unterschied lag einfach in der Organisation und Zeit für die Lehre der PJler.

Das halbe Tertial der Chirurgie habe ich nicht so schätzen können wie mein Tertial der Innere Medizin. PJler in der Chirurgie dürfen sehr wenig machen, ich habe oftmals drängen müssen bis ich mich einwaschen durfte um mal am Tisch zu stehen oder nähen zu können. Das liegt vorallem daran, dass die Assistenzärzte in Spanien viel rotieren. So ist der Tisch oftmals voll belegt mit einer OP-Schwester, einem Oberarzt, einem Assistenzarzt vom Fach sowie einem externen (rotierenden) Assistenten. Viele OPs werden jedoch Videoassistiert durchgeführt, sodass man dennoch die OP voll mitbekommen kann. Deutlich mehr Spaß hatte es mir dann

außerhalb des OPs bereitet, als ich zum Tumorboard mitgehen konnte oder unsere Präparate aus dem OP mit Pathologen begutachten konnte. Auch in der ZNA gibt es regelmäßig etwas zu tun sowie Ärzte die viel Vergnügen an der Lehre haben.

„Guardias“ sind die Nachtdienste, die jedoch 24 Stunden (von 8.00 AM – 8.00 AM) lang sind. Hier kann man als Student gelegentlich 14-16 Stunden mitmachen und wird viel sehen und auch am Tisch stehen, das lohnt sich allemal. Der Nachtdienst ist für alles aus der ZNA zuständig und hat nichts mit den elektiven OPs am Tag zu tun.

Das Gesundheitssystem in Aragon ist soweit digitalisiert. Jeder Patient kann als Arzt eingesehen werden, sodass man die ersten bis letzten Blutwerte, Bildgebungen und auch Berichte der anderen Disziplinen einsehen kann, um sich einen Gesamteindruck zu verschaffen. Auch Rezepte werden digital eingegeben, die Patienten müssen lediglich in eine beliebige Apotheke gehen. Ebenso die Apotheker können auf jeden Patienten zugreifen und die Rezepte einsehen sowie bearbeiten. Zudem bekommen die Patienten nach ihren Besuchen ein Papier mit mindestens einem QR Code mit dem sie sieben Tage vor dem nächsten Termin zum Blutabnehmen/Urin abgeben ins Centro de Salud gehen müssen, sodass vor dem nächsten Treffen die aktuellen Laborergebnisse vorliegen.

Fazit

Mir hat mein Auslandstertial sehr gut gefallen und ich bin froh, den Entschluss gefasst zu haben und nach Spanien gegangen zu sein. Ich habe in der Zeit tolle Menschen kennengelernt, im Krankenhaus viel gesehen und gelernt und genügend Zeit gehabt, um die Kultur in Aragon besser kennenzulernen sowie kleine Reisen machen zu können. Ich finde das spanische Modell bezüglich Lehre im PJ sehr lobenswert und habe einige Anreize mit nach Hause genommen. Während ich in Deutschland mehr Praktisches gelernt habe, hat Spanien mir mehr Theorie ans Herz gelegt.

Die spanische Mentalität ist von entspannter Natur, die Spanier selbst sind sehr aufgeschlossene Menschen und stets gut gelaunt. Neben dem Studentenleben bestehen viele Angebote bezüglich Städten, Natur und Wandern, es ist wunderschön. Ich kann jedem dieses Auslandstertial empfehlen.

Alles Gute und viel Spaß!